



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 19. August.

Bekanntmachungen der Königlichen Kreisbehörde.

Es sind von den 25, zu dem 3. Bataillon des Königl. 2. Garde-Landwehr-Regiments zur Herbstübung einbeordneten Garde-Wehrmännern nicht weniger, als 20 Reclamationen eingegangen. Von denselben sind nur die von

1) Johann Carl Friedrich Drescher von Scheitbar, 2) Carl Friedrich Kaiser von Köpfen, 3) Johann August Pfeiffer von Spergau, 4) Andreas Hülse von Wünschendorf, von mir berücksichtigt worden, weil ihre Feldwirthschaften während der Erndte nicht ganz verlassen werden können. Alle übrigen Reclamationen konnten dagegen, weil es an Einstellungsfähigen sehr fehlt, nicht berücksichtigt werden, obgleich mehrere derselben dringend genug erscheinen, um unter andern Umständen die Zurückstellung zu bewirken.

Merseburg, den 13. August 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Die sämtlichen Ortsrichter des Kreises veranlasse ich hierdurch, über die in ihren Dörfern im Laufe dieses Jahres vorgekommenen baulichen Veränderungen eine Nachweisung nach dem nachfolgenden Schema aufzustellen und solche spätestens bis zum 15. September d. J. bei mir einzureichen.

Merseburg, den 15. August 1840.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director, Landrath Graf v. Keller.

Nachweisung

der im Dorfe

im Laufe des Jahres 1840 vorgekommenen baulichen Veränderungen.

Vor- und Name des Hausbesizers.	veränderte Gebäude			abgebrochene Gebäude			neu errichtete Gebäude.		Bemerkungen.
	Kataster No.	Benennung	Angabe der baulichen Veränderung.	Kataster No.	Benennung	Zeit, wanns abgebrochen.	Benennung des Gebäudes.	ob das Gebäude ausgebauet ist u. wann.	

N. den

1840.

Der Ortsrichter N. N.



Bruchstücke aus einer Reise nach dem Harz.

Im Reisen liegt das wahre Leben, sagt Jean Paul und wohl nicht ganz mit Unrecht. — „Wenn wir mit zersprengten Sperrketten der engen Verhältnisse leicht und ungebunden, wie in Träumen, über neue Bühnen fliegen, dann ist es kein Wunder, daß ein Mensch sich gern auf die Füße macht und, wo möglich, immer weiter will. Erst in die nächste Stadt, dann in die Residenz, und endlich wol gar nach Italien. Reisen erweitern den Ideenkreis; erheben uns über die kleinlichen Rücksichten der engbezirkten Heimath; schärfen den Beobachtungsgeist, und machen uns gegen die Sitten und Schwachheiten Anderer duldsamer.“ Ist die Behauptung Jean Pauls auch mehr im ausgedehnteren Sinne zu verstehen, so läßt sich der Einfluß auf Erweiterung des Gemüths durch den Wechsel der Gegenstände, und auf das körperliche Wohlbefinden in den meisten Fällen, auch schon bei kurzen Ausflügen, nicht ganz in Abrede stellen.

Diese Reflexion und das sehuliche Verlangen einiger Gleichgesinnten, von den Fesseln des Dienstes auf einige Zeit sich entbunden zu sehen, veranlaßten den Erzähler in Gesellschaft eine Reise nach dem Harz zu machen. Wohin schien gleich viel, da der Harz manche Naturschönheiten darbietet; allein die zur Reise nur kurz vergönnte Zeit sprach mit, und deshalb konnte auch nur ein Theil des Unterharzes gewählt werden. Vom schönsten Wetter begünstigt und mit gutem Fuhrwerk versehen, konnt' es nicht fehlen, daß wir die 7 Meilen nach Aschersleben, als das Ziel unserer ersten Tagereise, glücklich und zeitig genug zurücklegten. Von da solt' es gleich des andern Tages weiter gehen; allein bei so freundlicher Pflege und der Bemerkung unseres Wirths, ja nicht zu glauben, daß A. ohne alles Interesse für uns sey, — wozu der gute Freund nicht allein das geschichtlich Merkwürdige des Orts, auch die Betriebsamkeit seiner Einwohner, der Fries-, Flanell- und Topfmacher, den neuen Friedhof und das nicht längst der alten Burg Ascanien gegenüber entstandene Bad rechnete, — mußten wir es uns wohl noch 1 Tag dort gefallen lassen. Zur Bestätigung des Merkwürdigen, wurde ein großer Foliant, ein Stück von einer Chronik,

herbeigeschafft, worin ich dann Folgendes, als der Aufzeichnung nicht ganz Unwerthes, vorfand.

Auf der Westseite der Stadt auf einer Anhöhe lag ehemals die alte Burg Ascanien, von der man nur noch einige Trümmern gewahr wird. Sie soll schon 400 J. n. E. von dem edeln Geschlecht der Beringer, Abkömmlinge der Ursinis, erbaut worden seyn. Aribert Ursini sey der Stammvater der Fürsten von Anhalt seit 650; aber erst seit 943, wie Esicus von Ballenstädt und Ascanien das Schloß Ahneholt im Salkethal erbauete, sey der Name Anhalt geführt worden. Im 12. Jahrhundert wurde Albrecht Ursi (Albrecht der Bär) vom Kaiser Friedrich dem I. mit der Mark Soltwedel belehnt, und späterhin 1180 Albrechts Sohn, Bernhard v. Ascanien, mit dem Herzogthum Sachsen als 1. Churfürst. Aus dem Hause Ascanien wären demnach ein Preussischer und Sächsischer Regentensamm ausgegangen. Im Jahr 1320 starb Otto der II., ein Urenkel Bernhards, als letzter Graf v. Ascanien, worauf Aschersleben an das Stift Halberstadt fiel. Die Grafen von Anhalt aber, die zweite Bernhardinsche Linie, nahmen nach dem Tode Joachims 1586 den Fürstentitel an, und dessen 4 Söhne theilten das Land und nannten sich nun, nach den Hauptstädten, Fürsten von Anhalt- Dessau, Zerbst, Bernburg und Köthen.

Raum war ich mit diesen historischen Notizen fertig, als unser patriotische Wirth, der sie durchgesehen, erinnerte, daß ich eine Merkwürdigkeit, dem nur $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Salzkoth vergessen hätte. Nun was wäre denn damit lieber Freund? Sehen sie doch hier: wurden nicht 1437 dort Salzquellen entdeckt, die leider seit Anfang des 17. Jahrhunderts Aschersleben deshalb nicht mehr benutzen konnte, weil Halle und Schönebeck stärkere Soole lieferte? Im Jahr 1736 wurden sämtliche zum Salzwert gehörigen Gebäude eingegriffen und die Baumaterialien zur Anlegung der Pferdeställe für das Cavallerie-Regiment, welches damals statt eines Infanterie-Regiments nach A. gelegt war, verwendet. Jetzt nun steht in jener Gegend ein Wirthshaus, das den Namen Salzkoth führt, und das seit seinem Entstehen die Aschersleber sehr oft zur geselligen Freude vereinet.

Den 14. früh reisten wir von A. wieder weg, über Ballenstädt nach dem Madesprung. Der Weg von der fürstlichen Residenz, die eine überaus reizende Lage hat, war angenehm durchs Gehölz, und gut im Stande bis zum Seltenthal. Freilich konnten wir, der eingeschlagenen bessern Straße wegen, Manches nicht sehen, wie den Mauseberg und das Schloß Ahnehold, die mehr unterhalb des Thales liegen, aber doch ziemlich Alles was auf dem Madesprung und dessen Nähe war. Gleich nach unserer Ankunft hieß es, im Hoheofen wird gegossen. Wir säumten daher nicht, uns sogleich eine Erlaubnißkarte zu verschaffen, wofür wir das Gießen und die Hüttenwerke sehen konnten. Was wir in Zeit von einigen Stunden sahen und von den Hüttenleuten hörten, war Folgendes: Erst wird das in den Bergwerken gefundene Erz gestampft, nach der Art wie man das Stampfen in den Delmühlen sieht; dann in zerstoßenen Stücken in den Hoheofen geschüttet, worin es 4 bis 5 Stunden, auch wohl noch länger liegen bleibt, bis es flüssig wird. Eine der sauersten Arbeiten dabei, wegen der überaus großen Hitze in der Nähe des Ofens, ist das Reinigen desselben von den verbrannten Schlacken, was mit eisernen Haken geschieht und öfters die Schmelzung zu befördern geschehen muß. Ist es flüssig, dann läuft es in eiserne Töpfe, die an eisernen Stangen bis zu den Ofenformen getragen werden. Die Formen sind aus Thon mit Sand gemischt und liegen reihenweis, so daß der Guß sehr rasch von statten gehen kann. Nicht lange konnten wir in dieser Werkstatt des Vulcans es aushalten; wir eilten weiter nach dem 1. Frischhammer, der das Eisen, fast wie in einer Schmiede, ebenfalls mit starkem Feuer, mächtigem Amboß und einem durch Wasserräder in Bewegung gesetzten Hammer, zu Stangen bearbeitet. Die Blankschmiede konnte nicht gesehen werden, da sie verschlossen und während unseres Dortseyns in derselben nichts zu thun war. Wir gingen also von dem Frischhammer zu dem Denkmal, welches man dem vorigen Fürsten, dem dieses Hüttenwerk viel zu verdanken hat, errichtete, einem Obelisk aus Gußeisen von beträchtlicher Höhe mit der Inschrift: dem Beglückter des Vaterlandes Friedrich Albrecht Fürsten zu Anhalt 1812 der dankbaren Nachwelt zur Erinnerung.

Die Zeit bis zur Mittagstunde gestattete noch die sehenswerthen Gusskunstarbeiten uns zeigen zu lassen, bestehend in Dosen, Leuchtern, Ringen, Figuren u. s. m. wovon wir einiges zum Andenken kauften. Nahe am Madesprung sieht man auf dem Berge ein Kreuz, welches die Stelle bezeichnen soll, wovon die Fabel sagt, daß eine Riesin, die Tochter eines Königs, den Sprung übers Thal gethan, wie sie eine lang ersehnte Freundin dort erblickt habe; das Zeichen dieses Wagesstücks, ein ziemlich riesenmäßiger Fuß, soll in Stein abgedrückt, und daher das Hüttenwerk, vor langen Zeiten wie Aberglaube noch herrschend war, den Namen Madesprung erhalten haben. Eine viertel Stunde davon liegt das Drathhüttenwerk. Große Zangen werden durch Räder von Wasser getrieben in Bewegung gesetzt, fassen den Drath und ziehen ihn mit gewaltiger Kraft durch verschiedenartige Löcher in Stahl gebohrt. Dadurch dehnt er sich so in die Länge, daß von 6 Ellen eines Finger starken Draths an 2600 Ellen des feinsten, wie eine Clavierfalte stark, gezogen werden können. Dies macht aber ein so widrigpfeifendes Geräusch, daß der nicht daran Gewöhnte bald die Hütte wieder verläßt, und sich lieber von den Waldvögeln als von dem Drathzuge was vorpfeifen läßt. Das Aufwickeln des feinen Draths geschieht auf ähnliche Art wie bei uns mit dem Garnwinden, nur mit dem Unterschiede, daß diese Winden vom Wasser getrieben in Umlauf gesetzt werden. Wir hatten an diesem Tage noch viel vor uns zu sehen; rasch fuhren wir daher weiter nach dem Alexibade. Es liegt in einem Kessel im Seltenthal, hat ein Badehaus, 2 Logishäuser, Traiteurhaus, Salon und noch einige Häuser für Deconomie und Stallung. Das Bad besteht seit ohngefähr 20 Jahren und soll jetzt etwas mehr wie früher besucht werden, da es seine Heilkraft hauptsächlich bei Nervenleiden hinreichend bewiesen hat. Die Anlagen sind zwar nicht großartig, nehmen sich aber auf den nahen Bergen, besonders der Tempel der Freundschaft, mit einer runden goldglänzenden Kuppel, recht hübsch aus. Lange durften wir uns nicht dort aufhalten, wir wollten ja den Stufenberg und, wenns möglich wäre, die Victorshöhe (auch Ramberg genannt) noch besuchen. Die Aussicht von Victorshöhe, als dem höchsten Punkt im Unterharze, soll

vortrefflich seyn; allein wir mußten sie aufgeben, da uns keine Zeit mehr übrig blieb, und denselben Weg nach dem Mädesprung, über das 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstörte Kloster Heegenrode, zurückfahren; von da über das Vorwerk Dammersfeld nach Gernrode. Angelangt um 6 Uhr im Hirsch, einem ziemlich guten Wirthshause, wie wir es dort nicht erwarteten, frugen wir gleich nach dem Stufenberg, wohin wir noch $\frac{1}{4}$ Stunde zu gehen hatten. Der Berg ist, besonders des Sonntags, ein von Quedlinburg aus und der Umgegend viel besuchter Ort, da dort für mancherlei Unterhaltung und Annehmlichkeit, hübsche Lauben, Pavillons, Tanzsäle, Regelpbahn, russische Schaukel, Carroussel, gesorgt worden ist, und, wie es mir schien, auch für gute Bewirthung. Die Höhe desselben ist nicht beträchtlich und die Aussicht von da höchst freundlich, daher jedem Harzreisenden der Besuch zu empfehlen ist. Eine halbe Stunde davon liegt Euterode, in dessen Nähe man, vor ungefähr 10 Jahren, eine Salzquelle entdeckte, die auch schon mehrfältig von Badegästen benutzt wurde. Ob dieses sogenannte Beringer Bad dem Alexiäbade nicht Nachtheil bringen wird, muß die Zukunft lehren.

(Beschluß folgt.)

Ein kleiner Roman, aber eine wahre Geschichte.

Ein junger angehender Advokat gewann die schöne Tochter eines reichen Arztes unaussprechlich lieb, und merkte bald, daß seine Bewerbung der Tochter nicht mißfalle, wohl aber — dem Vater. Auch das Hinderniß, das sich der Erfüllung süßer Wünsche entgegenstellte, war nicht zu verkennen: die „beschränkten Umstände,“ in denen unser Jurist damals noch lebte. Es galt also ein Mittel aufzufinden, um dieses Hinderniß aus dem Wege zu räumen; dann war der Prozeß gewonnen. Ein geschickter Advokat aber wird unter allen Umständen sich zu helfen wissen, zumal wenn er selbst Partei ist, und seine eigene Sache auf dem Spiele steht. So geschah es auch hier. — Der Advokat hatte einen Freund, der sehr reich war, und dessen Angelegenheiten er besorgte. Diesem entdeckte er seine Lage und bat ihn dann, ihm einige tausend Thaler seiner Obligationen auf ganz kurze Zeit zur Aus-

führung eines Planes, den er ihm zugleich eröffnete, anzuvertrauen. Die Bitte wurde gern erfüllt. Nun spielte der Jurist mittelst einer schweren Flasche Burgunders, die er zum Frühstück mit seinem Freunde eingenommen hatte, geschwind den Fieberkranken, und consultirte, wie leicht zu erachten, den Schwiegervater in spe. Ob nun dieser gleich das Uebel eben nicht bedenklich fand, äußerte doch der Kranke desto stärkere Besorgnisse wegen eines gewissen Vorgefühls, das ihm, wie er sagte, einen schlimmen Ausgang befürchten ließe. Dann aber rückte er mit der Hauptsache hervor. „Ich besitze,“ sprach er mit schwacher, zitternder Stimme, „einige tausend Thaler in Obligationen, habe hier Niemanden im Hause, dem ich selbige anvertrauen könnte. Wollten Sie nicht die Güte haben, selbige einstweilen, bis Alles sich entschieden hat, in Verwahrung nehmen?“ Dabei zeigte er dem Arzte, der ein schwaches Gesicht hatte, oberflächlich einige der verzeichneten Summen, versiegelte dann das Päckchen und übergab es dem alten Herrn, der einen kurzen Empfangschein ausstellte. Wie leicht zu vermuthen ist, erfolgte die Genesung des Kranken in Kurzem; auch der rührendste Dank für die Errettung aus der schaudervollen Nähe des Grabes und nicht minder ein sehr anständiges Honorar; abseiten des Arztes aber die freundliche Einladung, den angenehmen Besuch recht oft zu wiederholen. Zugleich wurde das Päckchen mit den Obligationen mit huldreichem Lächeln zurückgegeben. — Die angenehmen Besuche wurden dann auch recht oft wiederholt. Immer günstiger leuchteten die Sterne. Eine offene Werbung durfte ohne Bedenken gewagt werden. Sie wurde mit entgegenkommender Freundlichkeit angenommen und bewilligt. Eine sehr glückliche Ehe war die Folge, und die Summen, welche der junge Sachwalter nur scheinbar befehlen hatte, erwarb nachmals der ältere — ein höchst achtbarer, fleißiger, geschickter, rechtlicher Mann — doppelt und dreifach.

Hausmittel. Um Fliegen mit ihrem Absatz von Gemälden und Mobilien abzuhalten, empfiehlt der „Recueil industriel“ Knoblauch an 4 bis 5 Tage in Wasser einzuweichen und die betreffenden Sachen damit zu waschen.

N a t h s e l.

Verfertigt ward's vor läng'rer Zeit,
Allein gemacht ward es erst heut.
Gar wohl behagt es seinem Herrn,
Und dennoch hütet er's nicht gern.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Schuldturm.

K u n s t n a c h r i c h t.

Einige Musikfreunde in Halle beabsichtigen Sonntag den 23. August als den ersten Sonntag nach vollständiger Eröffnung der Eisenbahn von Magdeburg bis Leipzig durch eine große Musikaufführung in Halle zu feiern, und hierzu, soweit es irgend die Verhältnisse gestatten, mehrere der ausgezeichnetsten Künstler und Orchester-Mitglieder aus den durch die Eisenbahn in Verbindung gesetzten Städten, Magdeburg, Leipzig, Dresden, Dessau, Köthen, Halle etc., zu versammeln. Das Concert wird in den Mittagsstunden Statt finden, damit, wenigstens die Bewohner der nahe gelegenen Städte an demselben Tage mit der Eisenbahn hin- und zurückfahren können. Der Inhalt wird aus einer Festicantate und einigen großen Orchesterstücken bestehen, zwischen welchen Sänger und Virtuosen die Zuhörer mit dem Vortrage von Solostücken erfreuen werden. Für

die nöthigen Anstalten zu einer zweckmäßigen Bewirthung der Fremden, welche an diesem Tage Halle besuchen werden, ist bereits gesorgt. Das Nähere wird noch durch die öffentlichen Blätter und Anschlagzettel in jeder der genannten Städte besonders bekannt gemacht werden.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Bäck.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenerburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unteroffizier Heinike eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Schmiedemstr. Elbe eine Tochter; dem Chirurg Richter ein Sohn; dem Niemermeister Hippe eine Tochter; dem Fleischhauermstr. Penschel ein Sohn; dem Wollfortirer Gebhardt eine Tochter; dem Schneidermstr. Kandelhardt eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: die einzige Tochter des Schneidermstr. Weniger jun., im 2. Jahre; ein unehel. Sohn, 4 Wochen alt.

Neumarkt. Geboren: dem Chirurg Leidhold ein Sohn. — Getrauet: der Müller Dehminen mit der geschiedenen Frau Stuber aus hiesigen Amtshäusern. — Gestorben: die Wittwe Wehler, im 70. Jahre.
Altenerburg. Vacat.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehrl.	sg.	pf.	bis	Ehrl.	sg.	pf.		Ehrl.	sg.	pf.	bis	Ehrl.	sg.	pf.
Weizen ...	2	7	6	bis	2	15	—	Gerste	1	5	—	bis	1	7	6
Roggen ...	1	11	3	bis	1	15	—	Hafer	1	—	10	bis	1	1	3

B e k a n n t m a c h u n g e n.

(898) Mühlen-Anlegung. Der Müllergesell Johann Christian Pönitsch aus Leipzig, beabsichtigt bei Neukirchen in der sogenannten Sackendorfer Mark, 150 Schritt von dem Neukirchen-Dörstewiger Communicationswege abwärts, auf einem, dem Einwohner Johann Andreas Leichmann zu Rockendorf gehörigen Ackerstück, eine neue Vockwindmühle anzulegen.

Indem ich dieses Vorhaben den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche gegründete Widersprüche gegen diese beabsichtigte Mühlen-Anlage machen zu können glauben, hiermit auf, solche längstens binnen heute und 8 Wochen bei mir schriftlich anzubringen. Später eingehende Protestationen bleiben unbeachtet, und mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die bloße Besorgniß benachbarter Mühlenbesitzer wegen wahrscheinlicher Entziehung oder Verminderung der Mahlgäste, zur Begründung eines Widerspruchsrechts gesetzlich nicht für hinreichend erachtet werden kann.

Merseburg, den 5. August 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

(914) **Mühlen-Anlegung.** Der Müller Gottlieb Wittig, zeither in Käpitz, beabsichtigt in der Feldflur des Dorfes Großschorlopp auf einem, dem dasigen Einwohner Johann Friedrich Schröder gehörigen Ackerstück, 220 Fuß von dem von Rixen nach Schleithar führenden Communicationswege entfernt, eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

Indem ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß gesetzlich begründete Widersprüche gegen das Wittig'sche Vorhaben binnen heute und 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir schriftlich anzubringen sind, wobei ich jedoch ausdrücklich bevorworte, daß auf den bloßen Einwand wegen Entziehung der Mahlgäste oder Verminderung der Nahrung durchaus keine Rücksicht genommen werden kann.

Merseburg, den 13. August 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

(915) **Bekanntmachung.** Der Besitzer des Ritterguts Kleingörschen, Herr Adolph v. Merkel beabsichtigt seine im vorigen Jahre in Kleingörschner Flur auf Rittergutsgrund und Boden zum eigenen und seiner Gerichts-Eingesessenen Bedarf erbaute Bockwindmühle auch fremden Mahlgästen außerhalb seines Gerichtsbezirks zum Mahlen und Schrotten zu öffnen und hat zu dem Ende um die hierzu erforderliche landesherrliche Concession nachgesucht.

Dieses Vorhaben bringe ich den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen machen zu können oder sich dadurch in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, gleichzeitig auf, ihre Widersprüche binnen heute und längstens 8 Wochen bei mir schriftlich anzumelden.

Später eingehende Protestationen bleiben unbeachtet, auch mache ich noch darauf aufmerksam, daß die bloße Besorgniß benachbarter Mühlenbesitzer, wegen wahrscheinlicher Entziehung oder Verminderung der Mahlgäste zur Begründung eines gültigen Widerspruchsrechts nicht für hinreichend betrachtet werden kann.

Merseburg, den 10. August 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

(912) **Freiwilliger Verkauf.**

Königl. Land- und Stadtgericht Merseburg.

Die den 6 Geschwistern Hessler zugehörigen, in Folge stattgehabter Separation zusammengelagerten zwei walzenden Viertelhufen Feld in Kriegsdorfer Flur fol. 8. des Hypothekenbuchs der Kriegsdorfer Landungen verzeichnet, und besage der sammt Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 900 Thlr. reinen Werths gerichtlich gewürdet, sollen

am 18. September 1840., von Vormittags 11 Uhr an, im Hesslerschen Gute zu Kriegsdorf verkauft werden.

(913) **Wiesen-Verkauf.** Auf Anordnung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Merseburg, soll der noch unveräußerte Theil, des in der Nähe von Lützen, bei dem Dorfe Schkölen belegenen Forstgrundstücks „Schkölzig“, welcher seit mehreren Jahren gerodet und als Wiese benutzt worden ist, zusammen 235 Morgen 155 Ruthen nutzbare Fläche enthaltend, alternativ in 39 einzelnen Abtheilungen von 6 Morgen, resp. von 5 Morgen 150 Ruthen und von 8 Morgen 5 Ruthen, und im Ganzen, unter Zugrundlegung der höhern Orts genehmigten Taxe von 33 Thlr. 12 Sgr. 5½ Pf. pro Morgen bei einem reinen Verkauf, und von 14 Thlr. 19 Sgr. 11½ Pf. pro Morgen bei einem Verkauf mit Vorbehalt eines jährlichen Domainen-Zinses von 25 Sgr. neben Uebernahme der gesetzlich darauf zu legenden Grundsteuer, zur meistbietenden Veräußerung gestellt werden, wobei jedoch die in dem Jahre 1840 auf dieser Fläche erwachsende und bereits verpachtete Gras-Nutzung, vorbehalten bleibt.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 8. September d. Js. festgesetzt, welcher in dem Gasthose zur Stadt Berlin in Lützen abgehalten werden soll.

Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich gedachten Tages, Vormittags 10 Uhr, daselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations- und Veräußerungs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden, können aber auch zuvor, und

von jetzt ab, in dem Bureau des Unterzeichneten eingesehn, oder Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien ertheilt werden.

Siebichenstein, den 8. August 1840.

Der Forst-Inspector von der Borch.

(891) Grundstücks-Verkauf. Familienverhältnisse halber bin ich geneigt, mein in hiesiger Vorstadt Crostigall gelegenes Grundstück zu verkaufen, welches besteht in einem geräumigen Hof, circa 40 Ruthen mit zwei überbauten Ein- und Ausfahrten und unbedecktem Ausgange, einem Wohnhause mit neun Stuben, neun Kammern, incl. zwei Alkoven, zwei Küchen, zwei Speisegewölben und zwei schönen Kellern. Außerdem ist der Hof fast ganz mit massiven Gebäuden umfaßt, namentlich einer großen Scheune, worunter zwei große und ein kleiner Keller ist. Im Hofe steht ein Brunnen mit Pumpe. Unmittelbar daran sind zwei Gärten mit freundlichen Anlagen, veredelten Obstbäumen, Grabeland und Rasenplatz. Wegen seiner Lage bietet dieses Grundstück eine heitere, gesunde und bequeme Wohnung und eignet sich zum Geschäftsbetrieb auch noch dadurch, daß es unmittelbar an der Leipzig-Dresdner Straße und nur ohngefähr 4—500 Schritte vom Bahnhofe liegt.

Kauflustige wollen sich gefälligst deshalb an den Herrn Stadtrichter Köhlan zu Wurzen, oder an mich selbst unmittelbar wenden. Mein Aufenthalt ist der Regel nach in der Angermühle zu Leipzig und zu Zeiten in meiner Besitzung alhier.

Wurzen, den 3. August 1840.

Johann Friedrich Kielstein.

(910) Verkauf. Eine noch sehr gute, brauchbare, einspännige Halbkaise mit eisernen Achsen, in 4 Federn hängend, ein nur wenig gebrauchtes Sielen-Kutschgeschirr, 2 Fliegenetze, 1 Wagenwinde, mehrere starke Rüstketten u. c., sind bei mir billig zu verkaufen und können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 15. August 1840.

Carl Wilhm. Klingebell.

(917) Jagd-Verpachtung. Der zum Rittergut Wenzelsdorf gehörige Antheil der ehemaligen Weißenseiler Koppel soll auf drei oder nach Befinden auch auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf

den 23. August e., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Gasthof zum grünen Baum an der Chaussee angesetzt ist. Hierauf Reflectirende erfahren die Bedingungen bei dem Termin.

(920) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung im hiesigen Kunstgarten soll gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Pachtlustige mögen sich hierzu Donnerstag den 20. August, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle einfinden.

(919) Local-Veränderung. Meine Seiden-Manufacturwaaren-Handlung verlegte ich aus der Reichsstraße, ganz nahe von selbiger, in die Grimmaische Straße zwischen dem Raschmarkt und der Reichsstraße, in des Herrn Arndt's Haus Nr. 37/378. 1. Stock. Leipzig, den 13. August 1840. E. F. Hänel.

(916) Logis-Vermiethung. Ein Logis mit Meubles ist an einen ledigen Herrn vom 1. September ab zu vermieten, Brühl Nr. 350.

(927) Zu vermieten sind Kammern mit Betten, auch eine ausmöblirte Stube an ledigen Herrn, die sogleich bezogen werden kann, Unter-Burgstraße Nr. 292.

(923) A. Rowland und Sohn, 20. Hatton Garden in London.

Mackassar-Oel, ein Pflanzen-Product,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen, es schützt gegen das Ausfallen, so wie das Grauwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche

Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht zerstört.

Die Herren A. Rowland und Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bis hier geführte, ihnen vielseitig nachgemacht worden, so daß es von den ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist durch die Hand eines außerordentlichen Künstlers gravirt worden, und der Rücken desselben enthält nicht weniger als funfzehnhundertmal „Rowland & Macassar - Oel.“

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquette eingeschlossen, und ohne diese der Artikel nicht von ihnen herkommend. Sie haben den Herrn F. E. Förster zu Merseburg mit dem Verkaufe ihres Macassar-Oels beauftragt, wobei dasselbe zu Sgr. 40 und bei Niemand anders zu erhalten ist.

(872) Empfehlung. Einem hohen und verehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Sorten künstliche Blumen auf Hüte, Häubchen etc., alle Arten Kränze und sonstige in dieses Fach gehörende Blumenarbeiten auf das Prompteste und zu möglichst billigen Preisen anfertige.

Wilhelmine Hellwig, Saalgasse Nr. 409.

(921) Bekanntmachung. Diejenigen, welche uns seit zwei Jahren und darüber für entnommene Waaren noch schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, uns baldigst zufrieden zu stellen, da wir uns im unterbleibenden Falle würden genöthigt sehen, um nach den neuern gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf das Schuldenwesen unser Recht nicht zu gefährden, der betreffenden Behörde Anzeige zu machen, und nach Befinden sofort gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

Merseburg, den 17. August 1840.

J. G. Bader und Sohn.

(924) Concert-Anzeige. Mittwoch den 19. d. M., Abends 6 Uhr, Concert im Augarten.

J. F. Braun.

(922) Concert-Anzeige. Großes Militair-Concert für Horn-Musik gegeben Donnerstag den 20. August 1840 im Gartenlocale des Hrn. Pohle zu Meuschau, vom Musik-Corps der Königlich Preussischen 4. Artillerie-Brigade. Anfang Nachmittag ½ 5 Uhr.

Brückner, Musikmeister.

(925) Concert-Anzeige. Sonntag den 23. August wird in Meuschau ein Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr.

J. F. Braun.

(911) Einladung zum Mannschiessen.

Montags den 24. August d. J. beginnt das gewöhnliche privilegirte Mannschießen der hiesigen Scheiben-Schützen-Gesellschaft im hiesigen Bürgergarten. Das unterzeichnete Directorium beehrt sich solches mit dem ergebensten Bemerken bekannt zu machen, daß während dieses Schießens alle Nachmittage freies Concert vor dem Schießlocale stattfinden wird. Wir laden daher alle Schießlustige zu einer recht zahlreichen Theilnahme an diesem Feste hiermit ergebenst ein und bemerken zugleich, daß nur die Mitschießenden an dem Königsmahl und dem Schützenball Antheil nehmen können.

Merseburg, den 13. August 1840.

Das dermalige Directorium der Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

(918) Einladung. Sonntag, Montag und Dienstag, als den 23., 24. und 25. August, an den Tagen während des Mannschießens, ist im Bürgergarten Tanzmusik.

Merseburg, den 27. August 1840.

J. Sobbe.

(926) Einladung. Sonntag den 23. August ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

Edpiß, den 17. August 1840.

Hartmann.